Dr. Rainer Bendick

Bildungsreferent

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Bezirksverband Braunschweig

Delegierter des Souvenir Français für Niedersachsen

Einweihung Geschichts- und Erinnerungstafel Braunschweig

Französische Kriegsgefangene 1870/71

Meine Damen und Herren, liebe Schülerinnen und Schüler,

Sie kennen mich als Bildungsreferent, der für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im Bezirksverband Braunschweig arbeitet. Ich spreche nun aber in einer anderen Funktion zu Ihnen, nämlich als Delegierter des Souvenir Français für Niedersachsen.

Der Souvenir Français ist die Partnerorganisation des Volksbunds. Wie der Volksbund wurde auch er nach einer schmerzlichen Niederlage gegründet: der Niederlage von 1871 gegen die Deutschen; eine Niederlage, die etwa 140.000 französischen Soldaten das Leben kostete. Wie der Volksbund nach 1919 bemühte sich der Souvenir Français darum, die Erinnerung an die Toten wachzuhalten, die Trauer der Angehörigen aufzufangen – ganz wie der Volksbund nach 1919. Dabei statt die französisch-deutsche Aussöhnung nicht an erster Stelle, genauso wie die deutsch-französische Aussöhnung 1919 nicht das vordringliche Thema des Volksbunds war.

Kriegsgräberfürsorge bedeutete nicht immer das, was uns heute so selbstverständlich ist, nämlich **gemeinsam** für den Frieden einzutreten, für Versöhnung über den Gräbern zu sorgen. Im Zeitalter des Nationalismus ging es um Ruhm und Ehre für die Toten, die als Helden ge- und verehrt wurden. Und damit ging es auch um die Mobilisierung für die Revanche, für die nächste Auseinandersetzung mit dem Feind von gestern, 1871 wie 1919. Umso erstaunlicher ist es, dass wir heute eng zusammenarbeiten, dass wir gemeinsam gedenken, und dass ich als Deutscher für den Souvenir Français sprechen darf. Und darum zeigt diese Geschichts- und Erinnerungstafel auch das Logo des Volksbunds und das Logo des Souvenir Français.

Der Hauptfriedhof in Braunschweig ist ein ganz normaler Friedhof. Ähnliche Friedhöfe gibt es auch in anderen französischen und deutschen Städten. Was sie alle gemeinsam haben, das

sind die Kriegsgräber. Die ältesten Denkmäler sind fast immer solche, die an den Krieg von 1870/71 erinnern.

Wir, die Nachgeborenen, wissen, dass dieser Krieg nur der Beginn dessen war, was wir als „Erbfeindschaft“ zwischen unseren beiden Völkern bezeichnen. Der Braunschweiger Hauptfriedhof zeugt davon wie viele andere Friedhöfe in Frankreich und Deutschland. Dort finden wir Gräber von Soldaten des Ersten und Zweiten Weltkriegs, dort finden wir in Deutschland Denkmäler, die an die Widerstandskämpfer gegen die NS-Diktatur erinnern, und in Frankreich finden wir Denkmäler, die an die Opfer der deutschen Besatzung erinnern.

Hier stehen wir vor einer Geschichte, die uns fassungslos macht. Es fällt uns schwer, die Feindseligkeit, den Hass und die Verblendung zu begreifen, die unsere Vorfahren in Feinde verwandelt haben.

Aber unsere deutsch-französische Geschichte zeigt uns auch, wie man diesen Teufelskreis aus Kriegen und Rache durchbrechen kann. Es waren diejenigen, die am meisten unter der deutschen Besatzung und dem Naziterror gelitten hatten, die den ehemaligen Feinden die Hand reichten. Ich denke an Männer wie Lucien Tharradin, Hauptmann der Jäger, dann Widerstandskämpfer und Deportierter im KZ Buchenwald, nach 1945 Senator und Bürgermeister von Montbéliard. Er rief 1950 die erste deutsch-französische Städtepartnerschaft ins Leben, die zwischen Montbéliard und Ludwigburg. Ganz zu schweigen von Charles de Gaulle, der 1914 und 1940 den französischen Widerstand gegen Deutschland verkörperte und 1963 den Elysée-Vertrag schloss.

Heute Abend wird uns Professor François diese Geschichte von Feindschaft und Versöhnung näher vorstellen.

Allerdings, die Geschichte der Versöhnung unserer beiden Völker ist eine Geschichte, die heute so weit entfernt ist wie die Geschichte ihres Hasses, denn die deutsch-französische Versöhnung ist alltäglich geworden; so alltäglich, dass wir Gefahr laufen, nicht mehr zu begreifen, wie außergewöhnlich und wundersam diese Geschichte ist. Noch nie in der Vergangenheit haben sich zwei ehemals verfeindete Völker so tiefgreifend in Verbündete, Partner und sogar Freunde verwandelt. Unsere beiden Länder pflegen heute so enge Beziehungen miteinander wie mit keinem anderen Land. Wir vergessen das allzu oft – und

deshalb sind Veranstaltungen wie unsere heutige so wichtig: Sie erinnern uns daran, dass Frieden und Zusammenarbeit keine Selbstverständlichkeit sind.

Aus diesem Grund danke ich Ihnen, den Schülerinnen und Schülern der Gaußschule und Ihren Lehrerinnen Frau Algermissen und Frau Hesse im Namen der beiden Organisationen, die ich vertrete, den Souvenir Français und den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Heute gedenken wir gemeinsam unserer Toten. Was für ein Wunder!

Wir dürfen dieses Erbe nicht vergessen!

Dieses Erbe ist in Gefahr. Unsere Gegenwart ist geprägt von der Rückkehr des Krieges in Europa, der Aggression Russlands gegen die Ukraine. Die europäische Einigung, diese Garantie für den Frieden, wird durch extremistische Strömungen auch innerhalb unserer französischen und deutschen Gesellschaften bedroht.

Es gibt politische Strömungen, die uns glauben machen wollen, dass die Nation, ausschließlich die Nation, das Heilmittel für all unsere Probleme wäre.

Auf den Soldatengräbern unserer Friedhöfe in Frankreich und Deutschland kann man die Folgen des Nationalstolzes besichtigen.

François Mitterrand hatte uns in seiner letzten Rede vor dem Europäischen Parlament im Jahr 1995 gewarnt. Er sprach von seiner Jugend. Ich zitiere ihn:

„Ich habe also meine Kindheit in der Atmosphäre zerrissener Familien verbracht, die alle um Tote trauerten und die einen Groll und dann manchmal einen Hass gegen den Feind von gestern, den traditionellen Feind, hegten.“

Und dann sprach er über die Erfahrungen, die er als Kriegsgefangener in Deutschland gemacht hatte:

„Jeder sah die Welt von dem Ort aus, an dem er sich befand. Und diese Sicht war in der Regel verzerrt. Wir müssen diese Vorurteile überwinden, was ich hier von Ihnen verlange, ist fast unmöglich, denn wir müssen unsere Geschichte überwinden, und doch, wenn wir sie nicht überwinden, müssen wir wissen, dass sich eine Regel

durchsetzen wird, meine Damen und Herren: Nationalismus bedeutet Krieg! Krieg ist nicht nur die Vergangenheit, er kann auch unsere Zukunft sein.“

Heute, im Jahr 2023, klingen die Worte von François Mitterrand wie eine Prophezeiung, die sich gerade zu erfüllen scheint.

Meine Damen und Herren,

die Schülerinnen und Schüler der Gaußschule haben mit Ihrer Arbeit über französische Soldaten, die vor 150 Jahre als Feinde in Deutschland starben, gezeigt, dass wir unsere Lektion gelernt haben. Deutsche Schülerinnen und Schüler haben die Geschichte eines französischen Denkmals erforscht. Sie haben mit ihren Erklärwerk zeigt, wie man die nationalen Grenzen der eigenen Geschichte überwinden kann. Genau das meinte François Mitterrand, als er dazu aufforderte, die eigene Geschichte zu überwinden.

Das Denkmal selbst ist nicht mehr ansehnlich, es ist mit Moos bewachsen und die Namen, der Menschen, an die es erinnert, tauchen nirgends auf. Auch das werden wir ändern: wir werden das Denkmal renovieren und die Namen der in Braunschweig verstorbenen französischen Kriegsgefangenen nennen. Dafür werden wir im Herbst eine weitere Veranstaltung hier organisieren. Ich würde mich freuen, wenn Sie wieder so zahlreich erscheinen werden.

Heute aber steht die Arbeit der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt. Sie sorgen dafür, dass die Dämonen der Vergangenheit nicht wiederkehren und darum möchte der Souvenir Français Ihre Arbeit würdigen mit einer Ehrenurkunde, die auf Französisch so schön „diplôme d’honneur“ heißt.

Die Gaußschule ist für ein Jahr Ehrenmitglied des Souvenir Français. Für das Engagement der Gaußschule, die das Seminarfach eingerichtet hat, in dessen Rahmen die Schülerinnen und Schüler über das Schicksal der französischen Kriegsgefangenen arbeiteten, erhält auch die Gaußschule ein „diplôme d’honneur“ des Souvenir Français.